

ferisdien Talente sich frei entfalten konnten und künstlerische Leistungen von internationalem Ansehen entstanden.

Das einzusehen fällt den Verfechtern des kalten Krieges nicht leicht, aber in ohnmächtiger Wut kommen sie nicht umhin, dies dennoch einzugestehen, um sich nicht selbst lächerlich zu machen. In einem Land, in dem alles manipuliert wird, was es an Ethik und Moral geben kann, in dem die Kunst in vielfältigster Form und Weise zur Manipulierung des gesamten Lebens beitragen muß, wo der ganze Prozeß der Pervertierung des Lebens im Kunstgeschehen sichtbar zu werden hat, in dem beispielsweise in einer *Tellaufführung* der Rütlichswur in Variationen des Horst-Wessel-Liedes gegröhlt wird, muß es den Künstler nicht wundern, wenn er in einer Darmstädter Kunstzeitschrift lesen kann, daß die Künstler einsehen müßten, daß eine „Spitfire wichtiger ist als *Karajan*, Schminke und Kostüme“. In einem Land, in dem das Theater der „Brutalitäten, der Perversitäten das große Kunsterlebnis und Kunstereignis“ ist und das den „Avantgardismus“ der „Modernen“ als Kunstrichtung preist, kann es doch zu unseren Theatern gar keine Parallele geben, auch nicht, wenn wir sehen müssen, wie viele gute Künstler im Westen geistig in einer inneren Emigration leben. Der Maßstab der Entwicklung unserer deutschen Theaterkunst liegt bei uns. Wir, das sozialistische Theater, setzen die Maßstäbe.

Für die sozialistische Gesellschaft hat das Theater eine aktivierende Kraft als Mittel der Bildung, der humanistischen Ideen und Gefühle, die der Entwicklung des Menschen und der Menschengemeinschaft dienen. Wie sehr die Kunst- und Kulturprobleme zu Fragen aller Menschen wurden, hat die Diskussion in Vorbereitung des Parteitages gezeigt. Alle Bürger, im besonderen die Jugend, traten als Fragende und Verlangende auf und machten sichtbar, wie sehr die Kunst und Kultur bereits zum Lebensbedürfnis des einzelnen geworden ist. Es muß unsere Aufgabe als Partei sein, dafür Sorge zu tragen, daß die Diskussion um das geistig-kulturelle Antlitz unseres sozialistischen Alltags weitergeführt wird.

Die kulturelle Entwicklung ist für uns in jedem Fall ein Prozeß der Auseinandersetzung mit Problemen der Kunst und Kultur. Ist doch diese Auseinandersetzung bereits eine Bereicherung des geistig-kulturellen Alltags, und diese Gespräche über Kunstwerke müssen zum festen Bestandteil unseres gesellschaftlichen Lebens werden als etwas Selbstverständliches, als unsere staatsbürgerliche Pflicht. Das Kunsterlebnis schaffen ist eine wichtige Forderung der Gesellschaft an den Künstler. Aber die Einbeziehung des Kunsterlebnisses als eines festen Bestandteils des gesell-